Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ORNITHOLOGISCHER BERICHT

VON ISLAND

FUR DIE JAHRE 1887-88

VON

BENEDICT GRÖNDAL

---

1. — Klimatologisches.

In der letzten Zeit haben Einige versucht, den totalen Zurückgang und eine allgemeine Verschlimmerung der Klima Islands zu beweisen, und selbst von vielen einheimischen gemeinen Leuten in Island wird dies als ein *fait accompli* betrachtet. Die von Amerika ausgesandten Emigrations-Agenten haben eine amerikanische Glückseligkeit den Leuten vorgespiegelt, und viele glauben, denken aber nicht; gedungene Pasquillanten drohen einem jeden der gegen ihnen die Feder zu greifen wagt, die Zeitungen wagen nicht sich zu rühren, und so wird die Bevölkerung von einigen Emigrations-Spekulanten terrorisirt, Island als eine unbewohnbare Wüste, Kanada als ein Land des Glücks beschrieben. Isländische Auswanderer in Kanada haben solche Beschreibungen in amerikanische Zeitungen eingeschmuggelt, um die Emigration in der Interesse der kanadischen Regierung oder auch für eine Eisenbahngesellschaft zu befördern. Wenn man solche von dem Egoismus und einem rücksichtslosen und verwilderten Geiste dictirten Angaben und Erzählungen glaubt, so würde man ein ganz falsches physischer Bild

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

von der gegenwartigen Natur dieser übrigens genug aus gescholtener Insel erhalten.

So haben sich die Gletscher in den letzten 50 Jahren bedeutend zurückgezogen und vermindert, was Thoroddsen auf seinen weitläufigen Reisen in Island sicher constatirt hat, resp. an Dranga-Jökul, Glama, Lang-Jökul, Hofs-Jökul und der ganzen Nordseite des Vatna-Jökul (man siehe die Karte), « und es würde », fügt er hinzu, « wunderlich seyn, wenn die übrigen Gletscher, die ich nicht gesehen habe, eben derselben Regel nicht folgen sollten ». Die vulkanischen Ausbrüche und Erdbeben sind beinahe für Nichts zu rechnen gegen ähnliche Phänomene in anderen Ländern; man denke an Ischia, Charleston, Japan und Krakatoa. Wenn das Land an einigen Stellen von Flugsand, Aschenregen oder Ueberschwemmungen verödet oder verschlimmert ist, so wächst es wieder an anderen Stellen, obwohl langsam; nach dem vulkanischen Ausbruche der Askja (im Osten Islands) konnte man nach ziemlich kurzer Zeit die vondem Aschenregen mitgenommene Felder wieder bauen. Hungersnoth ist in Island viel weniger bedeutend als in anderen Ländern, z. B. in China und Indien. In dem so viel besprochenen Jahre 1881-82, als ausländische Zeitungen von den fürchterlichsten Beschreibungen von der Noth und der grimmigen Kälte in Island strotzten, und als grosze Geldsummen und Massen von Viktualien im Auslande für die Nothleidenden gesammelt wurden, führte Island Fisch und Fleisch aus wie gewöhnlich! Das ist wahrhaftig eine merkwürdige Haushaltung! Und so schilt man die Natur aus! Man muss mit Rückert ausrufen: « Welche chaotische Haushalterei — In der Verwirrung buntem Verstrick vor der Verirrung banget der Blick! » Gewiss war die Zeit streng und ungünstig, aber diese Thatsachen stehen fest. In der « Ornis » für 1886 (pag. 607) habe ich von der starken Kälte berichtet, welche während des Winters 1880-81 dem Thierleben so verhängnissvoll wurde. Dies ist jetzt wol übergestanden, und die Natur hat ihre Spannkraft wieder gewonnen.

Das Meer um Island wimmelt von den stark gesuchten

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gadus-Arten, von Pleuronectiden, Anarrhichas, Rochen und Haifischen; und auswärtige Nationen, Franzosen und Engländer, auch Amerikaner, senden jährlich eine beträchtliche Anzahl von Schiffen — die Franzosen allein 2-300 mit 5000 Mann — um die Schätze des Meeres zu erbeuten. In derselben Zeit, als die Isländer, von der Emigrationsmanie und der klapperschlangenartigen Anziehungskraft des Westens besessen, von den Emigrations-Agenten und deren Helfern verleitet und verführt, zu Hunderten und Tausenden ihre alte Heimat verlassen, um sich eine « glückliche » Existenz in dem Eldorado des excessiven Continental-Klima Kanadas zu begründen, kommen Leute schaarenweise von den Färöern und Norwegen nach Island, der ergiebigen Fischerei wegen, wie auch Pferde und Schafe an englische Kaufleute jährlich zu Tausenden verkauft werden. Alles dies spricht nicht für das Zurückgehen oder Verschlimmerung der Naturverhältnisse. Vielmehr muss man die Ursachen der Emigration in der Unruhe und Unstetigkeit der Leute suchen; in der Verzweiflung, wenn die Natur nicht freundlich lächelt; in Faulheit und Unlust, die Natur zu benutzen; in der Leichtgläubigkeit, wenn rücksichtslose Spekulanten die Trugbilder der Ferne den Leuten vorspiegeln, und im Mangel an wirksamer Leitung so wohl seitens der Presse als auch der Obrigkeit und von hervorragenden Männern. — Mit Bezug auf die mittlere Wärme Islands und Kanadas führt Thoroddsen Hann's Handbuch des Klimatologie an: Juli: Reykjavik + 12° 1/10; Winnipeg + 19°; April: Reykjavik + 1° 4/10: Winnipeg + 0° 9/10: Norway House (am Nordende des Winnipeg-Sees): ÷ 2° 6/10; Oktober: Reykjavik + 7°: Winnipeg + 3° 6/10: Norway House: ÷ 0° 5/10.

So freute man sich in Island während der Jahren 1887 und 1888 einer seit mehreren Jahren nicht gekannter Zeit; denn obschon das Treibeis das Nord- und Ostland einen groszen Theil des Sommers umlagerte, so wurde die Heuernte doch nicht unbeträchtlich; auch diesen Sommer (1888) hat das Treibeis ziemlich lange (bis 28 Juni) einen

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

beträchtlichen Theil der Insel umgespannt, und doch hat man ein mehr als Mitteljahr gehabt; aber das Meer ist so ergiebig gewesen wie niemals; die Fischschwarmen sind bis zu weniger als eine 1/4 Meile an das Land gekommen, wenigstens am Südlande, und die ältesten Leute erinnern nicht eine so ausserordentliche Fischerei. Während des ganzen Sommers (1888) regnete es nur wenig, man hatte gewöhnlich sonnenhelle Tage beinahe ohne Gewölk; der Herbst aber führte einige Tage sehr starke Regengüsse. B.s jetzt, Mitte November, ist die Erde ohne Schnee, und mehrere Pflanzen sind grün und blühen. So war auch der Winter 1887-88 verhältnissmässig sehr milde, und auf Reykjanes verweilte der *Charadrius pluvialis* den ganzen Winter hindurch — ob wegen einer gröszerer Intensität der dortigen Erdwärme, muss dahin stehen; wenigstens ist diese Gegend ein steter Tummelplatz unterirdischer Kräfte, und den 28. Oktober (1887) fiel in einem Erdbeben, das man auch in Reykjavik fühlte, ein Stück von dem Lavafelsen wo der Leuchtthurm steht; uebrigens sind diese Erdbeben meist lokaler Natur (1).

2. — Ornithologisches von Reykjavik (1887).

Die Vögel in der Umgegend von Reykjavik sind, wie gewöhnlich, nur sparsam vertreten, eine Folge des menschlichen Treibens, der unaufhörlichen Störungen und Nachstellens. Nur selten sieht man einen kleinen Trupp von *Charadrius hiaticula* oder *Tringa maritima* sich einen Augenblick auf den Strand setzen, um den nächsten Augenblick aufzufliegen, der *Hæmatopus, Strepsilas*, u. s. w., sind noch seltener. Den 21. Jänner kamen einige Stück von

(1) A cette partie météorologique du Memoire de M. B. Gröndal étaient annexés des tableaux que nous n'avons pu malheureusement reproduire ici parce que, par leur nature même, ils sortaient du cadre de notre recueil. Ces tableaux dressés en partie d'après les observations de M. le Dr Jonassen et d'après un travail de M. le géologue Th. Thoroddsen, donnaient, jour par jour, la température, la hauteur du baromètre, la direction du vent et la situation de l'atmosphère à Reykjavik pendant les années 1887 et 1888. (Note de la Réd.)

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Montifringilla nivalis und flogen nach Süd, Thermometer 0, stilles Wetter; den 4. Februar kam ein zweiter Trupp. Den 2 Februar wurde eine *Somateria spectabilis* geschossen, die hier eine Seltenheit ist. Den 6. April wurde ein *Haliaëtus albicilla* in Fossvog gesehen, und den 10. hörte ich den ersten *Charadrius pluvialis*. Später in demselben Monate waren einige *Rissæ tridactylæ* über dem Hafen. Den 23. April eine ungewöhnliche Kälte, ÷ 8° C. mit starkem Sturme von Nord; dann schwärmte eine grosse Menge von *Larus marinus* und *Larus glaucus* über dem Hafen; 30 Stück wurden von einem Manne geschossen, denn je mehr man schiesst, um so näher flattern diese Vögel um den Schützen umher. Dies ist auch die Gewohnheit der Rissa. Den 12. Mai wurde eine Schwalbe auf Alptanes geschossen (Thermo. + 10° C.). Den 20. Mai starker Nordwind, ÷ 2° C.; einige Stück von *Motacilla alba* wurden bemerkt. Den 21. + 5° C. mit Ostwind; viele *Sulæ bassanæ* schwärmten über dem Meere, und grosse Trupps von *Tringa cinerea* erschienen an dem Strande. — Den 23. + 10° C., Ostwind: *Charadrius pluvialis* und *Motacilla alba*, einzelne. Den 27. + 11° C., stille und Sonnenschein; viele *Sternæ argentatæ* über dem Meere; diese und die *Sulæ* wegen des Gewimmels von Ammodytes, das von grossen Gadus-Schwärmen bis an das Land verfolgt wurde. — Den 15. Juni + 8° C. Südwind; des Abends sah ich eine *Schwalbe* fliegen, und eine wieder den folgenden Tag bei gleichem Wetter. Die Sternæ schwärmen immer über dem Meere. — Den 23. + 14° C, Stille; drei Stück von *Bernicla leucopsis* flogen gegen Süd. — Den 26. Juli + 2° C., Nordwind; ein grosser Trupp von *Numenius phæopus* auf einem nahe liegenden Felde. — Den 21. September, + 8° C., Südwest, Regen; viele *Numenius phæopus* und Jungen von *Saxicola œnanthe*. — Den 8. und 9. November, 0° C., Stille; grosse Schwärme von *Clupea harengus* kamen in den Hafen, und wurden von vielen *Uria grylle* und *Uria troile* verfolgt.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

(1888).

Den 9. Jänner (0° C.), Eidergänse in grossen Schaaren auf dem Hafen und den nächsten Meeresflächen (dies übrigens den ganzen Winter hindurch). — Den 16. April wurde der erste *Charadrius pluvialis* bemerkt (Dr. med. Jonassen). — Den 8. Mai + 1° C., Nordwind: ein grosser Trupp von *Char. pluv.* — Den 2. Mai *Numenius phæopus* (Jonassen). — Den 15. schwärmten viele *Rissa tridactyla* und *Larus glaucus* über dem Meere. Mitte August waren einige *Lestris parasitica* über dem Hafen. Den 4. November sah ich einen kleinen Trupp von *Tringa maritima* und *Charadrius hiaticula* unter einander am Strande. Hin und wieder werden einzelne Individuen von *Larus marinus* und *L. glaucus* bemerkt. — Einige Individuen von *Corvus corax*, die in den Felsen der nahe liegenden Insel Videy hausen, kommen jeden Tag von dort und verschwinden wieder des Nachmittags.

3. — Ornithologisches von dem Süd- und Ostlande (1887).

Die Südwestlichen Niederungen Islands, gewöhnlich Arnes- und Rangarvalla-Sysla genannt, sind das eigentliche und vornehmste Gebiet der Sumpfvögel. Diese Gegenden, theilweise Alluvialbildungen und von wasserreichen und reissenden Flüssen durchströmte Gras- und Moorflächen, sind unter den fruchtbarsten Gegenden der ganzen Insel; ausgedehnte Wiesen abwechselnd mit sumpfigen Flächen liefern nicht allein überflüssiges Heu, sondern gewähren auch ein unerschöpfliches Weideland für das Vieh. Dieses Flachland wird von den Bergen des Mittellandes vor dem Nordwinde geschützt, dem Langa-Jökull, Hofs-Jökull und mehreren Bergen, und die Wirkungen des Treibeises gelangen nicht dorthin. Wie Thingey Sysla im Nordlande ein Sammelplatz der Anatidae ist, so ist dieser südwestliche Theil Islands der beliebteste Aufenthaltsort der Grallatores. Höher, in den Bergen, hau-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sen die Schwäne und der heulende *Colymbus glacialis*; auf den Teichen baut *Podiceps auritus* sein schwimmendes Nest. — Fern von Menschenwohnung, von schweigender Natur umgeben liegt in romantischer Gegend der grosse Alpensee Hvitar-vatn, in dem nördlichen Theile dieses Distrikts. Die Nordseite dieses Sees wird von schroffen Felsen begrenzt; westlicher ragt ein Gletscher, ein Zweig des grossen Langa-Jökull, in das Wasser hinein; die Tiefe des Sees ist hier sehr beträchtlich, so dass wenn grosse Eisstücke von der Hauptmasse des Gletschers sich losreissen und in das Wasser fallen, dann erreichen sie den Boden nicht, sondern schwimmen wie auf dem offenen Meere.

Gegen Nordost geht eine Bucht in das Land hinein, und an dieser Seite ist das Land hügelig und mit üppigem Gras und Alpenflora bedeckt; *Angelica archangelica* wächst hier und wird sehr gross. Von Nordost fallen mehrere Flüsse, den Gletschern entspringend, in den See; dieser aber speist die gewaltige Hvita (« weissen Fluss », so genannt wegen der milchweissen Farbe, was übrigens Gletscherflüssen gemeinschaftlich ist); diese aber strömt nach Süd und wird dann Œlfusa genannt. Ruinen von Menschenwohnungen hat man an dem genannten See gefunden; vielleicht waren hier Hütten um Forellenfang im See zu treiben, oder es waren geächtete Leute, welche hier Zuflucht suchten. In der Nähe gegen Nordost sind sehr weite sumpfige Flächen und viele Teiche und kleine Seen, und sowohl hier als auch auf dem grossen See ist ein Lieblingsort der Schwäne; auch suchen Enten und anderes Geflügel ihre Nahrung hier, brüten auch vielleicht hier, aber das Treiben aller dieser Vögel an diesen Stellen ist unbekannt. Auch auf den südlicher belegenen Seen, Thingvalla-vatn, Apa-vatn, u. s. w., suchen verschiedene Entenarten ihre Nahrung.

Die ornithologischen Verhältnisse in der dem Beobachter zugänglichen Gegend dieses Landestheiles waren im Sommer 1887 wie folgt. (Ein bestimmtes Datum wird nicht

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

angegeben auch hat dies nicht viel zu bedeuten bei der grossen Unbeständigkeit der Witterung; auch fehlen hier sehr häufige Arten, wie der *Rallus*, der *Podiceps*, der Schwan, die Enten, u. s. w., die nicht beobachtet worden sind, obschon es unwahrscheinlich ist, dass sie sich nicht eingefunden haben.)

Motacilla alba, Maríuerla.

Ankunft im Mai; in grösster Menge im Juli, zieht weg im August. Häufigst bei Sonnenschein, in Steindämmen und Felsen.

Charadrius pluvialis, Heidlóa, Lóa.

Ankunft im April, am häufigsten von Juni bis August; er ist sehr häufig und sammelt sich in Trupps bei kaltem Wetter. Trockener Moorland ist sein liebster Aufenthaltsort; doch besucht er auch Felder und Wiesen.

Ægialites hiaticula, Sandlóa.

Ankunft im Mai; häufigst im Juli-August; zieht im September weg. Nicht sehr häufig, hält sich auf an flachen und sandigen Ufern der Flüsse, und erscheint bei jeder Witterung.

Numenius phæopus, Spói.

Kommt im April; in grossen Trupps im Juni bis August; brütet im Juli und zieht im September weg. Häufig auf den Feldern und in Torfmooren.

Limosa ægocephala, Jadrakan.

Ankunft im Mai; zeigt sich meist im Juli, da er Eier legt, ist jedoch nicht sehr häufig. Liebt sumpfige Flächen und verschwindet im August.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gallinago scolopacina, Hrossagaukur.

Ankunft im April, ist am häufigsten im Juli-August, verschwindet im September. Ein häufiger, wenngleich ungeselliger Gast der Moore, wird meistens bei schönem Wetter beobachtet. Seinen wiehernden Klang lässt er nur im Frühling hören, sonst ein durchdringendes Pfeifen.

Totanus calidris, Stelkur.

Kommt im Mai und wird am häufigsten von Juni bis August bemerkt; hält sich in Morasten auf und legt seine Eier im Juli; zieht im September weg.

Tringa alpina, Lóuthrœll.

Ankunft im April, wird am häufigsten im Juli und August gesehen, brütet im Juli. Sie halten sich meist in sumpfigen Ebenen auf und verschwinden im September.

Phalaropus hyperboreus, Ódinshani.

Kommt im Mai, brütet im Juli und ist dann häufigst, verschwindet im August. In den Morasten und auf den Teichen und wasservollen Torfgräbern hält er sich auf, und wird meist bei Sonnenschein gesehen.

Phalaropus fulicarius, Pórshaní.

Ist selten, brütet jedoch hier im Juli; seine Ankunft ist im Juni und es wählt gleiche Aufenthallsorte wie der vorige.

Anser segetum, Grágœs.

Kommt im April und ist sehr häufig; die meisten werden von Juni bis August gesehen. Er haust auf den Inseln der Flüsse und verschwindet im September.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Lestris parasitica, Kjói.

Kommt im Mai und zeigt sich häufig bei Regenwetter; er hält sich auf in den Mooren und auf den Heiden, brütet im Juli und verschwindet im September.

Sterna argentata, Kría.

Kommt im Mai und ist häufigst von Juli bis August. Sie erscheinen in grosser Zahl, brüten im Juli und verschwinden im August. Die grasigen Ufer der Flüsse sind ihr Aufenthalt.

Weiter gegen Ost liegt die Mula Sysla, im Ganzen weniger einladend für die Vögel; doch bietet das breite und fruchtbare Thal des Flusses Lagarfljot einen angenehmen Sommer-Aufenthalt, wie es nur an wenigen Stellen giebt. Dieser Fluss ist mitunter so breit und die Geschwindigkeit der Stromung so gering, dass er einem See gleicht. Auch ist diese Gegend reich an Thalen und sowohl in diesen als auf den dazwischen liegenden Heiden und Bergen suchen viele Landvögel ihren Sommeraufenthalt; dagegen sind die Wadvögel viel seltener, und von Schwimmvögel kommen dorthin nur wenige.

Beobachtungen aus Múla Sysla ím Sommer (1887).

Hypotriochis æsalon, Smirill.

Ist jeden Tag zu sehen und in ziemlich grosser Anzahl; des Winters wird er nicht bemerkt.

Falco gyrfalco, Fálki, Valur.

Ist auch ein täglicher Gast und häufig, verschwindet nicht im Winter.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Corvus corax, Hrafn.

Lebt paarweise, je zwei an jedem Hofe, das ganze Jahr hindurch.

Troglodytes parvulus, Músar-rindill.

Wurde den 29. Mai gesehen, dann wieder den 8. Juni, und endlich den 9. August. Er ist ziemlich selten; seine Eier wurden den 28. Juli gefunden.

Saxicola œnanthe, Steindepill.

Ankunft 6. April (Faber : 30. April bis 4. Mai); Eier fand man den 11. Juli; den 16. August wurden die letzten gesehen. Ein sehr häufiger Vogel, lebt paarweise bis die Jungen flügge sind.

Motacilla alba, Maríu-erla.

Ankunft 3. Mai (Faber : 24. April); brütet Anfangs Juli und zieht weg Mitte August (Faber : Mitte September; bei Reykjavik werden sie oft so spät und noch später gesehen). Ein häufiger Vogel, meist ein Paar bei jedem Hofe.

Anthus pratensis, Grátitlíngur.

Ankunft 24. Mai (Faber : 26-28. April); brütet spät im Juli; die letzten wurden 4. September gesehen. Sehr häufig.

Montifringilla nivalis, Snjótitlíngur.

Brütet Mitte Juni und wird täglich gesehen; im Februar bis April sammelt er sich zu Hunderten und nähert sich den Wohnungen.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Lagopus alpinus, Rjúpa.

Wird auch täglich gesehen, brütet spät im Juli; die Trupps sind grösser im Winter als im Sommer.

Charadrius pluvialis, Heidlóa.

Ankunft 30. April (Faber : 21. April), viele in den ersten Tagen Mai's, brütet nach der Mitte Juli und zieht weg spät im September (Faber : « Ende des Oktobers », wie auf dem Südlande). Sonst richtet die Ankunft sich ganz nach der Witterung.

Ægialites hiaticula, Sandlóa.

Ankunft 22. Mai (Faber : 22-28. April) und die folgenden Tage; brütet in der letzten Hälfte Juli und verschwindet um 20. August (Faber : « gegen Ende des Septembers »).

Gallinago scolopacina, Hrossagaukur.

Ankunft 7. Juni (Faber : « in der letzten Woche des Aprils »); brütet spät im Juli; der letzte den 30. Juli gesehen (Faber : « in der zweiten Woche des Oktobers verlässt er Island »). Ist übrigens selten.

Tringa alpina, Lóuprall.

Ankunft 25. Mai (Faber : « ungefähr den 18. April »), 4 Stück; brütet in der ersten Hälfte Juli. Wegziehen den 30. August (auf dem Südlande viel später). Er ist Begleiter des Charadrius pluvialis und der Ægialites hiaticula, verschwindet aber gewöhnlich früher.

Phalaropus hyperboreus, Ódinshani.

Ankunft 24. Juni (Faber : 20-25 Mai), 2 Stück, mehrere

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

den 28.; brütet um 20. Juli und verschwindet um 20. August (Faber : « in der letzten Woche des Augusts »). Lebt paarweise auf den Heiden, an den Teichen und kleinen Seen, wo er auch brütet.

Anser segetum, Grágæs.

Ankunft 10. Mai (Faber : « in der dritten Woche des Aprils »), 7 Stück, mehrere den 18., brütet um 20. Juli; die letzten wurden den 24. September gesehen. Haust in den Felsenschluchten des Flusses Jökulsá, und in den Bergen.

Cygnus musicus, Álpt.

Kommt von den Bergen in den ersten Tagen des Mai; diesmal den 5., 5 Stück; dann den 22. gesehen; brütet in den letzten Tagen Juli und verschwand den 7. September. Sonst richtet die Ankunft sich, wie bei den zwei folgenden Arten, je nach dem Aufthauen der Gewässer.

Clangula histrionica, Straumönd.

Standvogel. Kommt von den Bergen und den übrigen Winteraufenthaltsorten im Frühling zu unbestimmter Zeit; die erste wurde diesen Sommer den 26. Juni beobachtet. Die Brutzeit fällt in der zweiten Hälfte Juli. Den 4. September wurde der letzte gesehen.

Colymbus glacialis, Himbrimi.

Den 26. Juni, 4 Stück gesehen, die letzten den 7. September. Er brütet auf den Bergen, an einsamen hochgelegenen Binnenseen, spät im Juli.

Lestris parasitica, Kjói.

2 Stück den 15. Mai gesehen, brütet nicht und ist sehr selten.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Larus marinus, Svartbakur.

Ein Individum, das gleich wieder verschwand, wurde den 8. Juli gesehen.

Der sehr zuverlässige Faber (1819-1821) notiert die Ankunft viel früher, und das Wegziehen später, als der obige Beobachter. Faber hielt sich meist in Seeplätzen auf. Uebrigens ist die Ankunft und das Wegziehen der isländischen Zugvögel nicht an einen bestimmten Tag, noch weniger Wochen, gebunden; auch ist es unmöglich zu wissen ob ein Vogel nicht an einer Stelle früher erscheint, denn man kann nicht überall gleichzeitig sein, und Beobachter erhält man sehr selten. Zu bemerken ist auch, dass die Beobachtungen von Mula Sysla fern von der See gemacht sind, und können somit nur wenige Strand- und Schwimmvögel enthalten; auch ist diese Gegend arm an Entenarten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Gröndal Benedict

Artikel/Article: ORNITHOLOGISCIIER BERICHT VON ISLAND FÜR DIE JAHRE 1887-88 85-98